

Hofmann/Waldinger · True Crime Oberbayern

Allitera Verlag

DR. ULRIKE CLAUDIA HOFMANN ist Historikerin und fasziniert von Kriminalfällen. Bereits in ihrer zeitgeschichtlichen Dissertation über Fememorde in Bayern in den 1920er-Jahren hat sie sich mit politischen Verbrechen wissenschaftlich auseinandergesetzt. Mittlerweile hat sie mit »Die Ermittlungsakte Cäzilie Bauer« und »True Crime Starnberger See – Mord im Hause Adlon« zwei außergewöhnliche Verbrechen aus den Jahren 1942 und 1952 mit detaillierten zeitgeschichtlichen Hintergrundinformationen aufbereitet – eine Mischung aus Spannung und historischen Informationen. In ihrer Freizeit kann man sie mit ihrem Co-Autor Ludwig Waldinger bei Lesungen unter dem Titel »Zeitreise Mord« treffen. Sie lebt mit ihrer Familie im Münchner Osten.

LUDWIG WALDINGER ist True Crime-Experte. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahrzehnten mit aktuellen und vergangenen Ermittlungsfällen. Als Waffenexperte veröffentlichte er bereits ein Fachbuch über gefährliche Gegenstände. Neben seinem Beruf ist er mit Autoren wie Dr. Ulrike Claudia Hofmann und Martin Arz, aber auch mit der Journalistin Marion Gehlert auf Bühnen und bei Lesungen in Bayern unterwegs. Mit den Autoren erklärt er dem Publikum »True Crime«, er berichtet über Ermittlungsmethoden und zeigt auf, warum Krimis nicht so geschrieben werden können und sollen wie Ermittlungsakten. Mit seinem neuen True-Crime-Live-Format tritt er an zahlreichen Veranstaltungsorten auf. Er lebt mit seiner Familie im Münchner Süden.

Ulrike Claudia Hofmann /
Ludwig Waldinger

TRUE CRIME **Oberbayern**

Lügner, Betrüger, Mörder

Allitera Verlag

Originalauflage 2026

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2026 Buch&media GmbH, München

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Johanna Conrad

Redaktion: Dietlind Pedarnig

Gesetzt aus der Anton und der Adobe Garamond

Umschlagmotiv: Fotografie © Daniel Seßler, unsplash

Printed in Europe · ISBN 978-3-96233-412-3

Allitera Verlag

Merianstraße 24 · 80637 München

Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf www.allitera.de
Kontakt und Bestellungen unter info@allitera.de

INHALT

Vorwort.	6
Liebe unter Bedingungen	9
Die mordende Magd	41
Hinter den Kulissen: Sondergerichte in der NS-Zeit	75
Vom Liebhaber zum Mörder	83
Hinter den Kulissen: Mord	117
Die Heilsbringer vom anderen Stern	125
Hinter den Kulissen: Bayerische Polizei im Wandel der Epochen	159
Tödlicher Schluck	175
Hinter den Kulissen: Aufbau der bayerischen Polizei	205
Eine Seifenoper in Schwabing	213
Hinter den Kulissen: Entwicklung, Professionalisierung und technischer Wandel der Kriminalpolizei	243
Mord nach Mafia-Art?	251
Hinter den Kulissen: Quellen und Archive	282
Anhang	291
Dank	294

VORWORT

Dieses Buch entstand in einer sich ergänzenden Zusammenarbeit zwischen uns, da wir uns seit Jahren in verschiedenen Zusammenhängen mit Verbrechen beschäftigen: als Historikerin und als True Crime- und Waffenexperte. Zusammen bringen wir Licht in sieben wahre historische Kriminalfälle, die sich zwischen den 1930er- bis 1970er-Jahren ereignet haben. Es handelt sich um unterschiedliche Delikte, von Psychoterror, Heiratsschwindel, Betrug bis Mord – jedes einzelne ein besonderer Fall. Zum einen beleuchten wir in diesem Buch die vergangenen Tatumstände, die damaligen Zeitumstände aus Sicht der Historikerin und lassen, wo immer möglich, die Quellen selbst sprechen. Zum anderen ordnet das Buch die Arbeit der Aufklärungsbehörden aus Sicht eines Ermittlungsexperten ein und stellt die Bezüge zu heute her. Das Ergebnis: True Crime History.

Die Basis des Buches bilden die originalen Ermittlungsakten von Polizei und Staatsanwaltschaften, die sich heute im Staatsarchiv München befinden. Aus diesen historischen Unterlagen stammen auch die Originalzitate. Es handelt sich dabei um die Sprache dieser Epochen. Viele Begriffe oder Schreibweisen (zum Beispiel generisches Maskulinum) stehen im Kontext dieser Zeit. Sie zu entfernen oder zu verändern widerspricht dem historischen Anspruch, den wir als Autorin und Autor an dieses Buch haben.

Wir möchten ausdrücklich betonen, dass wir uns diese Sprache oder deren jetzige Bedeutung nicht zu eigen machen, sondern den Leserinnen und Lesern auch damit einen Einblick in die damaligen Denkweisen und Lebensumstände geben wollen.

In einigen der hier beschriebenen Fälle werden die Namen von Tätern, Opfern, Zeugen oder Familienangehörigen nicht oder nur anonymisiert genannt. Da wir nicht alle Lebensdaten klären konnten, tragen wir damit einem möglicherweise noch greifenden Datenschutz sowie den berechtigten Interessen Betroffener oder Dritter Rechnung.

Jeder Mensch hat das Recht auf die Achtung seiner Persönlichkeit, egal welche Tat ihm vorgeworfen wurde. Dies gilt auch für dessen Angehörige und Nachkommen.

Die in diesem Buch dargestellten Fälle sind eine kleine Auswahl aus einer Fülle spannender Kriminalfälle, von denen jeder einzelne eine faszinierende Geschichte erzählt.

München, im August 2026
Dr. Ulrike Claudia Hofmann und Ludwig Waldinger

Staatsarchiv München

AG

43416

kten

des

Haft

Amtsgerichts München, Abteilung Strafgericht.

Op. 269/34

Strafverfahren

Beruf- des. Nr. *19/14*
II Strafbam

gegen

Hasler Emil Georg, Kautschukverarbeiter

in Anwesenheit

wegen

Verurteilung

bezuliefernde Forschungsstelle

1966

Anz.-Verz. Nr. *in XVIII* *670/34*

LIEBE UNTER BEDINGUNGEN



Eine gute Partie

Am 2. Oktober 1933 schlagen in Münchens Damenwelt so manche Herzen höher. In den »Münchner Neuesten Nachrichten« ist folgende Anzeige eines Mannes aus Amsterdam zu lesen:

»Selbstinserat. Graf, 38 Jahre, 1,85 groß, dunkelblond, weise, zur Zeit Holland, sucht auf diesem Wege Dame mit gutem Charakter und etwas Barvermögen (jedoch nicht Bedingung), eventuell Einheirat in Grundbesitz. Freundl. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird.«

Zahlreiche Frauen antworten; darunter auch das für die damalige Zeit nicht mehr ganz so junge, 29-jährige Fräulein Maria Rizzi aus der Münchner Häberlstraße 13. Die kaufmännische Angestellte und Tochter eines österreichischen Hofrates lebt dort zusammen mit ihrer Mutter.

Karl-Heinz Päsler alias Graf Bodo von Falkenburg.



Eine schnelle Verlobung

Zunächst werden zwischen der Häberlstraße und Amsterdam rege Fotos und Briefe ausgetauscht, in denen sich der gutaussehende Mann stets als Graf Bodo von Falkenburg bezeichnet. Und der Graf kommt schnell zur Sache. So ist im späteren Gerichtsurteil des Amtsgerichts gegen den Blaublütigen zu lesen:

»Im Verlaufe dieses Briefwechsels frug der Angeklagte die Zeugin Rizzi unter anderem auch nach ihren Vermögensverhältnissen, worauf diese ihm mitteilte, dass sie eine Erbschaft in Höhe von ca. 30.000 tsch(echischen) Kronen zu bekommen habe.«

Hintergrund des Erbes ist die Verwandtschaft der Familie Rizzi mit einer wohlhabenden Gräfin aus der damaligen Tschechoslowakei. Nach dieser Information hat es der Mann aus Amsterdam eilig. Das Gerichtsurteil hält fest:

»Daraufhin erschien der Angeklagte anfangs November 1933 bei der Zeugin Rizzi und ihren Angehörigen, wobei er sich wiederum als Graf Bodo von Falkenburg ausgab. Nach einigen Tagen verlobte er sich mit der Zeugin Rizzi. Zuvor noch erzählte der Angeklagte der Zeugin Rizzi, dass er in Köln eine Generalvertretung angenommen habe, dazu aber Geld brauche und einen Geldgeber nicht bekomme. Er erklärte auch, dass er ohne Geld nicht heiraten könne. Mit Rücksicht auf diese Angaben des Angeklagten erklärte sich dann am Verlobungstage die Zeugin Rizzi bereit, dem Angeklagten Geld zu überlassen, damit er die Generalvertretung übernehmen könne.«

Am Geld soll es nicht scheitern

Maria macht gleich Nägel mit Köpfen und stellt ihrem Verlobten eine Vollmacht aus, um das ihr zustehende Geld der Gräfin in der Tschechoslowakei abzuholen. Umgehend fährt von Falkenburg nach Prag. Was Maria nicht weiß: Im Zug lernt er eine Frau aus dem Bayerischen Wald kennen, der er seine Liebe gesteht und die er heiraten will – immerhin: Geld verlangt er nicht. Nach München zu seiner Verlobten kehrt Graf Bodo am 17. November zurück. Die Familie

Rizzi übergibt dem hoffnungsvollen Schwiegersohn in spe nicht nur die tschechischen Kronen, sondern stockt die Summe noch um 22 000 belgische Franken auf, die von Marias Bruder stammen, der als Vertreter in Paris arbeitet. Und Maria steuert zum Startkapital für ihren Liebsten eine goldene Uhr, zwei mit Brillanten und Diamanten besetzte Ringe sowie vier elektrische Kochapparate bei. Mit erheblichen Werten ausgestattet, verlässt Graf Bodo zwei Tage später am 19. November München, um in Köln den Grundstein für seine Existenz zu legen. Die letzte Nachricht erhält Maria von ihrem Zukünftigen am 21. November aus Würzburg.

Vom Misstrauen zur Strafanzeige

Allmählich kommen Maria Zweifel an den ehrlichen Absichten ihres Grafen. Und die sind berechtigt. Der Staatsanwalt wird später in seiner Anklageschrift festhalten, dass nie ernsthafte Heiratsabsichten bestanden haben:

»Es ergibt sich das insbesondere daraus, dass der Beschuldigte seine Beziehungen zu seiner wirklichen Braut Wilhelmine Ans de Ruider in Amsterdam trotz der Verlobung mit der Rizzi nicht abgebrochen, sondern mit der Ruider vor seiner Ankunft in München sich 8 Tage in Deutschland aufgehalten, die Ruider als seine Frau bezeichnet und ihr sowohl aus Prag wie auch [...] aus Würzburg Briefe geschrieben und seine Rückkehr nach Amsterdam für den 22. oder 23. November in Aussicht gestellt hat.«

Das Fräulein Rizzi bleibt nicht untätig. Vor der Polizei in München gibt sie an:

»Nachdem ich von demselben [gemeint ist ihr Verlobter] nichts mehr hörte, schrieb ich an seine Adresse in Amsterdam. Von der angeblichen Braut des Grafen Falkenburg [...] erhielt ich die Mitteilung, dass sie mit Bodo Graf von Falkenburg verlobt sei u. daß derselbe ein Betrüger ist.«

Begleitet von dem Satz »Ich bin nun der Anschauung, daß ich Opfer eines Heiratsbetrügers geworden bin«, zeigt Maria Rizzi Graf Bodo von Falkenburg am 28. November 1933 an.

Der Fall Maria Rizzi zeigt exemplarisch, wie Heiratsschwindel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts funktionierte: durch persönliche Nähe, gezielte Täuschung und die Ausnutzung von Vertrauen und Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft. Diese Grundmechanismen haben sich bis heute kaum verändert – wohl aber die Mittel, mit denen sie umgesetzt werden, wie der Blick auf den modernen Heiratsschwindel in seiner digitalen Form zeigt.

Vom klassischen Heiratsschwindler zur digitalen Täuschung

Der klassische Heiratsschwindler, der sein Opfer persönlich umwarb, Zeit investierte und Nähe herstellte, ist heute kaum noch anzutreffen. Diese Form des Betrugs wurde weitgehend durch digitale Varianten ersetzt. Moderne Täterinnen und Täter agieren überwiegend online und benötigen weder persönlichen Kontakt noch materielle Geschenke, um Vertrauen aufzubauen. Diese Betrugsform wird als Romance- oder Love-Scamming bezeichnet.

Im Zentrum steht dabei nicht mehr die reale Beziehung, sondern eine gezielt aufgebaute emotionale Bindung über digitale Kommunikationskanäle. Täter können dabei sowohl Männer als auch Frauen sein und agieren häufig aus dem Ausland.

Vorgehen beim Romance-Scamming

Romance-Scammer erstellen mehr oder weniger überzeugende, jedoch vollständig gefälschte Online-Profile. Sie geben sich häufig als verwitwete, beruflich erfolgreiche Personen aus, die emotional verfügbar erscheinen und eine neue Partnerschaft suchen. Typische Rollen sind etwa US-amerikanische Soldaten, Ingenieure, Ärzte oder Wissenschaftler, die sich angeblich im Auslandseinsatz befinden. Diese Profile wirken glaubwürdig, da sie mit professionell gefälschten Dokumenten, Fotos und detaillierten Lebensgeschichten ausgestattet sind. Die räumliche Distanz erklärt zugleich, warum persönliche Treffen immer wieder verschoben oder unmöglich gemacht werden.

Ein exemplarischer Gerichtsfall

Ein anschauliches Beispiel, bei dem sich die Vorgehensweise und Abläufe moderner Heiratsschwindler nachvollziehen lassen, ist ein Verfahren vor dem Landgericht Linz im Februar 2020. Angeklagt war ein Mann, der unter dem falschen Namen »Robert Bradley« eine 68-jährige österreichische Unternehmerin über längere Zeit hinwegtäuschte.

Der angebliche US-amerikanische Wissenschaftler gab vor, vermögend zu sein und auf einem Forschungsschiff zu arbeiten. In der virtuellen Beziehung stellte er eine gemeinsame Zukunft in Aussicht. Als Teil seiner erfundenen Geschichte behauptete er, sein Vermögen in Höhe von mehreren Millionen Euro befinde sich bei ihm, sei jedoch durch Piraten bedroht worden. Um angeblich eingefärbtes Geld wieder nutzbar zu machen, benötige er dringend finanzielle Hilfe in Höhe von 140 000 Euro.

In der Folge übergab die Geschädigte mehrfach hohe Geldbeträge an unbekannte Boten in verschiedenen europäischen Städten. Erst kurz vor einer weiteren geplanten Übergabe in München erstattete die mittlerweile misstrauisch gewordene Unternehmerin Anzeige. Der Angeklagte wurde im August 2019 festgenommen und später zu einer Freiheitsstrafe von 21 Monaten verurteilt, von denen 14 Monate zur Bewährung ausgesetzt wurden. Es handelte sich bei ihm um einen 45-jährigen italienischen Staatsangehörigen, der seine Wurzeln in Kamerun hatte. Das Gericht stellte ausdrücklich fest, dass es sich nicht um einen Einzeltäter, sondern um eine organisierte Betrugsstruktur handelte. »Das war's dann«, sagte das Opfer nach der Verkündung des Urteils. Ein Satz, der viele Bedeutungen haben kann.

Ausmaß und Dunkelziffer der Taten

Der beschriebene Fall steht exemplarisch für ein weit verbreitetes Phänomen. Allein in Bayern wurden im Jahr 2023 rund 450 Anzeigen wegen Romance-Scummings erstattet. Der offiziell bekannte finanzielle Schaden lag bei über fünf

Millionen Euro. Die tatsächliche Schadenssumme dürfte deutlich höher sein, da viele Betroffene aus Scham oder emotionaler Bindung keine Anzeige erstatten.

Häufig erkennen Opfer den Betrug erst sehr spät oder halten trotz wachsender Zweifel an der vermeintlichen Beziehung fest. Die emotionale Abhängigkeit ist ein zentraler Erfolgsfaktor dieser Betrugsform.

Statistisch gesehen sind etwa zwei Drittel der bekannten Opfer Frauen. Rund drei Viertel der Geschädigten sind zwischen 40 und 70 Jahre alt. Diese Zahlen bedeuten jedoch nicht, dass jüngere Menschen oder Männer nicht betroffen wären. Grundsätzlich kann jede Person, unabhängig von Alter oder Geschlecht, Ziel solcher Täter werden.

Psychologische Strategien der Täter

Romance-Scammer arbeiten hochprofessionell. Sie investieren viel Zeit in tägliche Kommunikation, Liebesbekundungen und das Eingehen auf persönliche Wünsche und Schwächen ihrer Opfer. Kleine finanzielle Bitten werden schrittweise gesteigert. Die Begründungen reichen von angeblichen Anwaltskosten über medizinische Notfälle bis hin zu Gebühren für Reisen oder Vermögensfreigaben.

Sobald das Vertrauen gefestigt ist, nutzen die Täter den Zeitraum aus, in dem die Zweifel bei ihren Zielpersonen noch nicht überwiegen. In dieser Phase entstehen häufig erhebliche finanzielle Verluste.

Geldtransfers und organisierte Strukturen

Um Misstrauen zu vermeiden, nutzen die Täter komplexe Zahlungssysteme. Direkt erkennbare Auslandsüberweisungen werden vermieden. Stattdessen kommen sogenannte Finanzagenten zum Einsatz, die ihre Konten – oft unwissentlich – für Geldtransfers zur Verfügung stellen. Diese machen sich damit unter Umständen der Geldwäsche strafbar.

Das Geld wird über mehrere Stationen weitergeleitet und erreicht schließlich die Hintermänner der Betrugsnetzwerke. Romance-Scamming gilt als eine der wichtigsten Einnahmequellen organisierter krimineller Strukturen, insbesondere solcher, die ihren Ursprung in Westafrika, zum Beispiel Nigeria, haben.

Der moderne Heiratsschwindel hat sich von der persönlichen Täuschung zur professionell organisierten digitalen Manipulation entwickelt. Romance-Scamming verbindet emotionale Ausbeutung mit hochprofessionellem Betrug und verursacht jährlich Millionenschäden. Die Täter nutzen psychologische Mechanismen gezielt aus und operieren meist in international organisierten Netzwerken. Aufklärung und Sensibilisierung sind daher zentrale Mittel, um potenzielle Opfer vor dieser Form der Kriminalität zu schützen. So professionell agierte Graf von Falkenburg nicht und steckte schnell in Problemen.

Nichts als Schwierigkeiten

Schon vor Maria Rizzis Anzeige gerät der Graf in Schwierigkeiten. Er ist in Köln in eine Schlägerei verwickelt, und hat auf einem Polizeirevier Anzeige erstattet. Ihm seien in einer Gastwirtschaft 29800 tschechische Kronen und 200 »Belgier-Noten« von Unbekannten gestohlen worden. In seinem Besitz findet die Polizei noch weitere 200 tschechische Kronen und 21000 belgische Franken. Was der Graf offenbar nicht weiß: Der Besitz von Devisen ist nicht ohne Weiteres möglich und stark beschränkt. Die Behörden glauben nicht an einen Diebstahl, sondern gehen davon aus, dass der Graf das Geld beiseitegeschafft hat. Seit dem 22. November 1933 sitzt er wegen Devisenschmuggels in Köln in Untersuchungshaft. Aufgrund seiner ausländischen Staatsbürgerschaft gilt er als fluchtverdächtig und die Polizei sieht Verdunklungsgefahr. Die Behörden gehen, so wird das Gericht später feststellen, von folgendem Geschehen aus:

»Der Angeklagte verliess, nachdem er von der Zeugin Rizzi die genannten Geldmittel und Gegenstände ausgehändigt erhalten hatte, sofort München und begab sich auf die Reise nach Holland.«

Maria muss versuchen, finanziell zu retten, was möglich ist. Der Polizei gegenüber gibt sie an:

»[...] es handelt sich um all mein Geld, das ich dem Genannten gegeben habe. Die Pension meiner Mutter reicht zum Leben für uns beide nicht aus, weshalb wir gezwungen waren, noch ein Zimmer zu vermieten u. uns zu beschränken.«

Fräulein Rizzi im Visier der Ermittler

Auch Mutter und Tochter Rizzi stürzt der Graf in Schwierigkeiten. Seine Aussage, dieses Geld in fremder Währung von den Rizzis erhalten zu haben, ist für die beiden brisant. Jetzt stehen die Rizzis im Verdacht eines Devisenvergehens. Die Polizei durchsucht die Wohnung in der Häberlstraße. Die Beamten finden aber keine ausländischen Zahlungsmittel oder andere Werte, die irgendwelchen Devisenvorschriften unterliegen. Der Schock muss für die junge Frau groß sein, denn sie lügt die Beamten an. Im Polizeibericht steht dazu:

»Auf Vorhalt gab die Maria Rizzi gelegentlich der Durchsuchung an, dass sie dem Grafen v. Falkenburg kein ausländisches, sondern deutsches Geld gegeben habe. Sogar auf wiederholte Befragung bestritt die Vorgeführte, dem Grafen v. F. tschech. Kronen oder belg. Franken gegeben zu haben. Weitere Angaben verweigert die Vorgeführte mit dem wiederholten Bemerken, dass sie zuerst mit ihrem Rechtsanwalt sprechen müsse.«

Doch die Polizei gibt sich damit nicht zufrieden. Die Beamten beschlagnahmen Briefe – sie könnten im Zusammenhang mit einem Devisenvergehen stehen; sie stellen die österreichischen Pässe von Maria und ihrer Mutter sicher und sie nehmen Maria vorläufig fest – sie ist Ausländerin und somit besteht auch bei ihr für die Kriminaler Verdunklungs- und Fluchtgefahr.

Auf der Polizeidirektion machen die Beamten Maria klar, dass ihre weitere Weigerung zur Sache auszusagen, ihre Lage nur noch verschlimmert. Maria bricht ein:

»Ich bin nun bereit, den Sachverhalt wahrheitsgemäss zu schildern. Ich wollte mich mit Rechtsanwalt Weinberger deshalb besprechen, weil ich fürchtete bzw. noch fürchte, dass ich auf diese Weise, d. h. wenn ich noch wegen eines Vergehens gegen die Devisenvorschriften gestraft werden sollte, auch noch mein letztes Geld verlieren könnte.«

Denn so üppig wie es zunächst erscheinen mag, sind Marias Verhältnisse nicht. Ein Teil ihres Geldes, das sie dem Grafen gegeben hat, bekam sie von ihrem Bruder Max. Dieser hat ihr »Anfang August 1933 Geld geschenkt [...], um ihr angesichts ihres vorgerückten Alters u. der allgemeinen bedrängten finanziellen Lage [...] eine Heirat ermöglichen zu können«. Die Wohnung zahlt ebenfalls der Bruder, der sich meistens beruflich in Frankreich aufhält. Er selbst beansprucht mit Frau und Kind zwei Zimmer in dieser Wohnung. Maria räumt nun ein, dass die ausländischen Devisen von ihr stammen.

Auch Max Rizzi muss der Polizei im Januar 1934 ausführlich Rede und Antwort stehen. Dabei legt er glaubhaft seine finanziellen Verhältnisse und seinen Lebenswandel offen, insbesondere um zu klären, wie er solche Summen ansparen konnte. Immerhin droht ihm wegen der nicht angemeldeten Devisen der Entzug seines Passes, was seine berufliche Existenz ernsthaft bedrohen würde. Max versichert, die gesetzlichen Details der Devisenvorschriften nicht gekannt zu haben.

Nach einer ausführlichen Vernehmung durch die Münchner Polizei und etlichen Zeugenbefragungen entscheidet die Staatsanwaltschaft, die Sache nicht weiter zu verfolgen. Ein Verstoß gegen eine der vielen Devisenvorschriften scheint nicht vorzuliegen.

Während der Fall des Fräulein Rizzi noch die Konsequenzen eines einzelnen Betrügers verdeutlicht, zeigen sich aktuelle Entwicklungen im Bereich des Romance-Scammings zunehmend als organisiert und international verzahnt. Doch diese früheren Taten bilden auch die Grundlage für ein Verständnis der heutigen komplexen kriminellen Netzwerke, die systematisch und arbeitsteilig vorgehen.

Das Netzwerk der sogenannten nigerianischen Mafia: Vom Einzeltäter zur organisierten Kriminalität

Während frühere Betrugsfälle, wie auch der Fall des Fräulein Rizzi, häufig auf einzelne Täter zurückzuführen waren, zeigen aktuelle Ermittlungen ein deutlich anderes Bild. Insbesondere im Zusammenhang mit der sogenannten nigerianischen Mafia handelt es sich heute um hochgradig organisierte, international agierende kriminelle Netzwerke. Diese Entwicklung markiert einen grundlegenden Wandel von individuell begangenen Delikten hin zu arbeitsteilig strukturierten Organisationen.

Ermittlungen gegen die Confraternity Black Axe

Seit dem Jahr 2022 führen bayerische Strafverfolgungsbehörden umfangreiche Ermittlungen gegen Mitglieder der Confraternity Black Axe. Grundlage hierfür waren unter anderem Lagebilder und Analysen des Bundesnachrichtendienstes sowie Erkenntnisse des Bayerischen Landesamtes für Verfassungsschutz. Die Untersuchungen richteten sich gegen mutmaßliche Mitglieder dieser Gruppierung, die in Bayern aktiv waren.

Die Confraternity Black Axe ist eine von mehreren sogenannten Confraternities, die zusammenfassend als »nigerianische Mafia« bezeichnet werden. Diese Gruppierungen haben ihren Ursprung in Nigeria und verfügen über eine zentrale Führung im Herkunftsland.

Struktur und Organisation der Confraternities

Die Confraternities sind streng hierarchisch organisiert. Unter einer zentralen Führung existieren mehrere untergeordnete Ebenen, die sich an geografischen und organisatorischen Kriterien orientieren. Größe, Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche der einzelnen Einheiten sind klar definiert. Charakteristisch ist ein internes Regelwerk, das einem eigenen Rechtssystem ähnelt. Innerhalb der Organisation be-

stehen feste Ämter mit genau zugewiesenen Funktionen. Diese Struktur ermöglicht ein koordiniertes Vorgehen über Ländergrenzen hinweg und erschwert zugleich die Strafverfolgung.

Kriminelle Aktivitäten in Deutschland

Die Ermittlungen in Bayern begründeten den Verdacht, dass Mitglieder der Confraternity Black Axe als Teil einer kriminellen Vereinigung international in verschiedenen Deliktsfeldern tätig waren. In Deutschland lagen die Schwerpunkte insbesondere auf Betrug, vor allem im Zusammenhang mit Romance-Scamming, sowie auf Geldwäsche.

Es handelte sich um das erste umfangreiche Ermittlungsverfahren dieser Art gegen mutmaßliche Mitglieder der nigerianischen Mafia mit Sitz in Bayern. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Deutschland nicht nur als Tatort, sondern auch als logistischer Knotenpunkt innerhalb internationaler Betrugs- und Geldwäschestrukturen dient.

Internationale Bedeutung und Gewaltpotenzial

In Nigeria selbst verfügt die Confraternity Black Axe über einen großen Einfluss auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Strukturen. Ihre Aktivitäten sind nicht auf einzelne Deliktformen beschränkt, sondern zeichnen sich durch Polykriminalität aus. International ist die Organisation unter anderem in Menschenhandel, Betrug, Geldwäsche, Prostitution und Rauschgifthandel involviert.

Konflikte zwischen rivalisierenden Confraternities führen im Herkunftsland regelmäßig zu schweren Gewalttaten und zahlreichen Todesopfern. Diese innerkriminellen Auseinandersetzungen unterstreichen das hohe Gewaltpotenzial der Gruppierungen.

Geldwäsche durch Warenhandel

Ein zentrales Element der kriminellen Infrastruktur ist die sogenannte warenbasierte Geldwäsche. Dabei werden illegal erlangte Gelder nicht direkt transferiert, sondern in Konsumgüter investiert. Diese Waren werden häufig unter dem Deckmantel wohlthätiger oder gemeinnütziger Aktivitäten nach Nigeria exportiert.

Der Verkauf der Güter vor Ort generiert schließlich den finanziellen Gewinn für die Organisation. Diese Methode erschwert die Rückverfolgung der Geldströme erheblich und trägt zur Stabilität der internationalen Netzwerke bei. Die Confraternity Black Axe steht exemplarisch für die zunehmende Professionalisierung und Internationalisierung organisierter Kriminalität. Die Verbindung aus hierarchischer Organisation, polykriminellen Aktivitäten und ausgefeilten Geldwäschestrategien macht diese Netzwerke besonders gefährlich. Ermittlungen wie jene in Bayern zeigen, dass nationale Sicherheitsbehörden zunehmend mit global agierenden Strukturen konfrontiert sind, deren Bekämpfung langfristige und koordinierte Maßnahmen erfordert.

Dagegen erscheinen die Machenschaften des Grafen regelrecht harmlos. Doch auch bei ihm kam noch Überraschendes zutage.

Wer ist der Graf wirklich?

Falkenburgs Aussagen über die Herkunft des Geldes haben zur Folge, dass er zur weiteren Strafverfolgung nach München ins Gefängnis Neudeck überstellt wird. Mittlerweile ist immer Erstaunlicheres ans Licht gekommen: Bodo aus Amsterdam ist nicht nur ein Heiratsschwindler, sondern ein bereits mehrfach vorbestrafter Betrüger. Und bei dem Grafen von Falkenburg handelt es sich eigentlich um den in Polen geborenen Lkw-Fahrer Karl-Heinz Päsler. Doch der vermeintliche Graf streitet alles ab. Er beteuert seine ehrliche Absicht, Maria Rizzi zu heiraten, das Geld von ihr freiwillig erhalten zu haben und in Köln von Kommunisten bestohlen worden zu sein. Auch